

# Lindenberger Investor kauft den alten Bahnhof

**Immobilie** Das denkmalgeschützte Gebäude in Weiler wechselt den Besitzer. Bei der Vorstellung der möglichen Nutzungsvarianten geraten Bürgermeister und Gemeinderäte in Rage. Rudolph unterbricht Sitzung für Gespräch mit Investoren

VON BETTINA BUHL

**Weiler-Simmerberg** Das Bahnhofsgebäude in Weiler bekommt einen neuen Eigentümer. Anton Spieler, ein privater Investor aus Lindenberg, der bereits im Oktober vergangenen Jahres Interesse bekundet hatte, kann das denkmalgeschützte Haus kaufen. Die Entscheidung fiel knapp aus: Neun Räte stimmen dafür, acht dagegen, wobei Gerd Ilg (SPD) und Bernd Ferber (Freie Wähler) wegen Befangenheit nicht abstimmten. Sie hätten sich an einem Investorenmodell zur Sanierung und Nutzung des Gebäudes beteiligt. Diese Variante lehnte der Gemeinderat aber mit 8:9 Stimmen ab. Während der Diskussion fielen harte Worte. Von „Verleumdung“ sprachen Bürgermeister Karl-Heinz Rudolph und Bernhard Ferber. Sie zielten damit auf Joachim Zwerger (CSU), der geäußert hatte, es habe ein „Gschmäcke“, wenn zwei Gemeinderäte sich als Investoren am Bahnhof beteiligen.

Zur Debatte standen drei Varianten. Anton Spieler, der letztlich den Zuschlag bekam, plant im Erd- und im Obergeschoss eine gewerbliche Nutzung: Büroräume, Arztpraxen oder Ähnliches. Im Dachgeschoss könnten eine oder zwei Wohnungen entstehen. Wenn Spieler allerdings Mieter für eine gewerbliche Nutzung findet, spräche nichts dagegen, auch dort Büros einzurichten, sagte dessen Architekt Peter Hausen.

## Nicht alle Investoren bekannt

Den Buswartebereich, den die Gemeinde als Kaufkriterium vorschreibt, will Spieler mit einem öffentlichen WC und einer Garage kombinieren: Auf der einen Seite parken die Autos der Bahnfahrernutzer, das Dach wird auf der anderen Seite verlängert und dient als Wetterschutz für die Haltestelle. WC und Haltestelle will Spieler bauen und dann der Gemeinde überlassen. Diesem Modell stimmten die Räte



Im Bahnhof plant der private Investor Anton Spieler aus Lindenberg Büroräume und Wohnungen im Dachgeschoss – sofern der Denkmalschutz mitspielt. Für Busfahrgäste will er einen überdachten Wartebereich samt öffentlicher WCs bauen. Dieses Funktionsgebäude will Spieler dann der Gemeinde übergeben. Foto: Benjamin Schwärzler

von 140 Euro. Für den Bahnhof selber fallen keine Kosten an.

Für das Investorenmodell hätte die Gemeinde eine GmbH & Co. KG gründen müssen. Neben Ilg und Ferber hatten laut Rudolph sechs Investoren Interesse an einer Beteiligung bekundet. Namen wollte der Bürgermeister aber auf Nachfrage von Eberhard Rotter nicht nennen.

Als Mieter hatten bei dem Investorenmodell laut Rudolph die Bäckerei Sinz (Feneberg) und das Ingenieurbüro Zimmermann und Meixner zugesagt. Die beiden Unternehmen wollten im Erdgeschoss eine Filiale samt Café einrichten, beziehungsweise die oberen Ge-

auf eine entsprechende Nachfrage von Rotter. Allerdings sei die Bäckerei nicht „vorwiegendes Ziel“, vielmehr sei eine Nutzung ohne große Laufkundschaft geplant.

Neben dem Investorenmodell stand als dritte Variante der Vorschlag von Robert Denz, einem Privatmann aus Wangen, im Raum. Diesem Konzept mit einem Kiosk im Bahnhof samt Kleinkunstabt in einem Anbau und Wohnungen in den Obergeschossen gab niemand seine Stimme. Das Modell war vielen nicht ausgefeilt genug. „Das ist aber der Zeit geschuldet“, sagte Andreas Erd (FW). Denn Denz hatte nur knapp zwei Wochen, um ein

die Gemeinde aber den Platz davor angehen will, „außerdem war der Bahnhof Bürgerprojekt und sollte als Bürgerprojekt weitergeführt werden.“ Eberhard Rotter und Xaver Fink (CSU) plädierten hingegen für Spielers Variante. „Wir könnten das Geld, das wir für den Verkauf bekommen, hernehmen und einen schönen Platz bauen“, sagte Fink. Joachim Zwerger fehlte es mit Blick auf die Beteiligung der beiden Gemeinderäte am Investorenmodell an Transparenz. Er sprach von einem „Gschmäcke“.

Vor der Abstimmung legte Bürgermeister Rudolph eine zehnmündige Pause ein und verließ zusam-

zung abfragen. Ich persönlich wäre als Investor abgesprungen. Sie waren befangen und konnten deswegen nicht mitreden“, sagte Rudolph auf Nachfrage unserer Zeitung. In der Sitzung erklärte der Bürgermeister seine Beweggründe nicht. Und auch nicht, was bei dem Gespräch herausgekommen war. Nach der Pause läutete er umgehend die Abstimmung ein.

Unter dem Punkt „Bekanntgaben und Anfragen“ griff Ferber am Ende der Sitzung den Vorwurf gegenüber Zwerger noch einmal auf: „Sie haben die Sachebene verlassen. Das ist schlichtweg Verleumdung. Wer solches Denken im Kopf hat,